

Mindestabstand am Meer bitte!

Was kommt im Sommerurlaub auf uns zu? Zehn Fragen, zehn Antworten.

Von Eva Schläfer

Deutsche sind Weltmeister im Reisen. Das ist bekannt, und so ist es nicht verwunderlich, dass sie, kaum sind Lockerungen und Grenzöffnungen in Sicht, über Urlaub in Corona-Zeiten nachdenken. Nach momentanem Stand hebt die Bundesregierung ihre Reisewarnung ab dem 15. Juni für 31 EU-Länder auf. Mit der Türkei wurde noch keine Regelung getroffen. Davon unabhängig planen alle europäischen Länder, ihre Grenzen bis Anfang Juli wieder für Touristen zu öffnen. Auch innerhalb Deutschlands gibt es immer mehr Möglichkeiten. Nach Mecklenburg-Vorpommern, dem liebsten inländischen Reiseziel der Deutschen, dürfen Urlauber seit vergangener Montag schon wieder reisen. Es spricht also doch vieles für Sommerferien 2020 woanders, auch wenn diese, wie nicht nur Außenminister Heiko Maas sagte, anders sein werden, als wir sie kennen.

Doch wie sehen diese Andersartigkeiten aus? Welche Vorbereitungen können helfen, um die Urlaubsreise mit einem guten Gefühl anzutreten und hoffentlich gesund wieder zurückzukehren? Wir haben nach Antworten gesucht und mit Professor Thomas Mertens darüber gesprochen. Er leitete fast drei Jahrzehnte lang die Virologie des Uniklinikums Ulm. Zudem sitzt er der Ständigen Impfkommission des Robert-Koch-Instituts (RKI) vor. Seine wichtigste Empfehlung vorab (auch) für den Urlaub lautet: Nicht in Menschenansammlungen aufhalten, erst recht nicht in geschlossenen Räumen!

Kann ich überhaupt richtig abwägen, wie hoch an meinem Urlaubsort und auf dem Weg dorthin das Risiko ist, mich mit Sars-CoV-2 zu infizieren?

Das können Sie nicht präzise. Aber Sie haben natürlich Einfluss, zum Beispiel über die Wahl Ihres Urlaubsortes. Corona-Hot-Spots mit vielen feiernden Menschen sind sicher keine gute Wahl. Zudem sei es ratsam, sich über die medizinische Versorgung vor Ort Gedanken zu machen, sagt Mertens. Großbritannien zum Beispiel nähert sich der Marke von 40 000 Todesfällen, was ein indirektes Maß für die Überlastung des Gesundheitssystems ist. Eine Orientierung bieten die Daten und Karten, die das Europäische Zentrum für die Prävention und die Kontrolle von Krankheiten (ECDC) bereitstellt. Sie informieren über die regionale epidemiologische Situation und den Grad der Übertragung von Covid-19 in den EU-Ländern und im Vereinigten Königreich.

Was gehört ins Reisegepäck?

Neben den Utensilien, die Sie für Ihre Gesundheit stets einpacken sollten (Sonnencreme, Reiseapotheke, persönliche Medikamente, Mückenspray), benötigen Sie dieses Jahr eine ausreichende Anzahl an Einwegmasken – zumindest falls Sie keine oder nur eingeschränkte Möglichkeiten haben, eine Waschmaschine zu nutzen. Als Richtwert gilt hier laut Thomas Mertens: Wenn Sie die Maske nur tragen, wenn Sie durchs Hotel laufen oder ein Geschäft betreten und sie im Freien wieder abnehmen, sollte eine Maske pro Tag pro Familienmitglied ausreichen. Packen Sie Handdesinfektion und

gegebenenfalls auch ein Flächendesinfektionsmittel ein, mit dem Sie Oberflächen reinigen können. Wenn Sie es mit der Hygiene ganz genau nehmen, sollten Sie beispielsweise Klinken desinfizieren, nachdem ein Hotelmitarbeiter Ihr Zimmer betreten hat. Thomas Mertens weist jedoch darauf, dass sich Viren nicht auf toten Gegenständen vermehren. Außerhalb von lebenden Zellen nehme die Zahl der infektionstüchtigen Viren sofort ab. „Ich selbst kenne keine sichere Publikation, die sagen würde, welche Bedeutung kontaminierte Gegenstände für die Infektionsübertragung haben. Mein Verständnis der Dinge sagt mir, dass das überschätzt wird.“

Welches Verkehrsmittel bietet mir auf dem Weg in den Urlaub den meisten Schutz?

Das ist der private PKW, in dem Sie und Ihre Familienmitglieder auch keine Maske tragen müssen – im Vergleich zu Abteil und Kabine. Bei dem vermutlich unabweichlichen Stopp an einer Autobahn-Raststätte ist das Tragen eines Mund-Nasen-Schutzes aber Vorschrift, wie auch das Abstandhalten in der Schlange zur Toilettennutzung. Zudem bietet es sich in diesem Jahr an, ausreichend Proviant mitzunehmen, denn das Selbstbedienungsbuffet an der Raststätte ist geschlossen.

Welche Maßnahmen hat die Deutsche Bahn in ihren Zügen getroffen?

Alle Bahn-Mitarbeiter tragen Mund-Nasen-Schutz. Seine Kunden bittet das Unternehmen, das auch zu tun, es besteht aber keine Pflicht. Sollten Sie zur Risikogruppe zählen, empfiehlt Mertens, eine FFP2-Maske zu nutzen, da im Zug anderthalb Meter Abstand nicht durchgehend eingehalten werden können. Zu den in ihren Zügen verbauten Klimaanlage hält sich die Bahn bedeckt. Sie weist jedoch darauf, dass der Außenluftanteil hoch sei. Dies ist bei jeder Klimaanlage sehr wichtig, sagt Virologe Mertens. Zudem mache eine gute Wartung der Filter die Qualität einer Klimaanlage aus. Und dass sie ohne „Überlaufklimatisierung“ funktioniere, also keine Luft von einem Raum in den nächsten geblasen wird.

Die Passagierzahl will die Bahn digital steuern. Ihre App, der sogenannte Navigator, warnt Kunden ab einer Auslastung des Zuges von 50 Prozent, diese Zugverbindung zu buchen. Tun sie es trotzdem weiterhin, wird der Ticketverkauf gesperrt. Generell bemüht sich das Unternehmen, den Kontakt zwischen Menschen zu minimieren. So wird die Bahnfahrkarte nur auf Sicht kontrolliert. In den Bordbistros gibt es ausschließlich Speisen und Getränke in Einwegverpackungen.

Und was erwartet mich beim Fliegen?

Manche Flughäfen verlangen das Tragen eines Mund-Nasen-Schutzes ab Betreten des Terminals. In München und Düsseldorf ist das zum Beispiel so. Spätestens beim Einsteigen ist die Maske dann überall Pflicht. Die Schlange im Flieger versuchen die Airlines zu entzerren, indem sie die Passagiere strikt nach Gruppen nacheinander einsteigen lassen und mög-



Ist das Entspannung oder Stress? Zugangsregeln am Strand von Hafkrug an der Ostsee

Foto dpa

lichst auf Bustransporte verzichten. In den Jets sind Klimaanlagen mit Hochleistungsfiltern, den sogenannten Hepa-Filtern, installiert. Die Lufthansa behauptet auf ihrer Website, dass seit Ausbruch der Pandemie an Bord der Lufthansa Group keine konkreten Ansteckungsfälle bekanntgeworden seien. Zählen Sie zur Risikogruppe, gilt aber auch für das Flugzeug: Besser eine FFP2-Maske tragen.

Inwieweit Sie am Abflugs- und/oder Ankunftsflughafen einem Schnelltest unterzogen werden könnten, ist momentan noch nicht absehbar. Der Flughafen Frankfurt informiert auf seiner Website, dass es derzeit keine behördliche Anordnung gebe, Gesundheitschecks bei Passagieren durchzuführen. Das kann in anderen Ländern aber anders aussehen.

Was ist von besonderen Hygienekonzepten in Hotels zu halten?

Es gibt vereinzelt Hotels, die mit einer Hygiene-Luftschleuse am Eingang, mit ionisierender Luftreinigung, der Desinfektion der Zimmer mit UV-C-Technik oder mittels eines Ozongenerators werben. Virologe Mertens kann die Effektivität von UV-Lampen bestätigen. Diese würden für die Entkeimung von Risikoreichen in Laboren eingesetzt, da UV-Licht in verschiedenen Wellenlängen zum einen Keime abtötet und zum anderen Ozon bildet, das desinfizierend wirkt. „Prinzipiell funktionieren solche Verfahren.“ Aber in Hotels beschränken sich die Maßnahmen in aller Regel auf Punkte wie das Aufstellen von Handdesinfektionsdispensern, kontaktlosen Check-ins über das Smartphone, bargeldloses Zahlen, regelmäßiges Lüften, eine maximale Anzahl von Personen für die Fahrstuhlnutzung, das Entfernen von Magazinen, Schreibutensilien oder Zierkissen aus den

Zimmern. Beim Frühstück fällt das Selbstbedienungsbuffet weg, die Tische müssen einen Abstand von 1,50 Metern aufweisen. Zudem sind die Hotels angehalten, Mitarbeiter in festen Teams zusammenarbeiten zu lassen, um mögliche Infektionsketten rekonstruieren zu können.

Welche sonst üblichen Urlaubsaktivitäten werden dieses Jahr nicht stattfinden?

Wenn Sie gerne in einen Club fahren, der Ihnen und Ihrer Familie ein Rundum-Programm bietet, werden Sie die Einschränkungen am deutlichsten wahrnehmen. Essensbuffets gehören dort normalerweise zum geschätzten Angebot wie auch das gemeinsame Speisen an langen Tischen. Als Ersatz ist ein normaler Restaurantbetrieb mit dem Bedienen am Tisch geplant. Wer sich gerne sportlich betätigt, muss möglicherweise die Sport-

art wechseln: Golf oder Tennis spielen sind unproblematisch, Beachvolleyball weniger. Auch die bei Eltern und Kindern beliebte Betreuung des Nachwuchses wird nicht in der gewohnten Form stattfinden können. Der „Robinson Club“ kündigt beispielsweise an, „Kinderbetreuung gemäß den Vorgaben der Destinationen sowie der Herkunftsländer“ auszurichten. Was überhaupt nicht geht: Tanzen und feiern in der Disco.

Dürfen Hotels ihre Wellnessbereiche öffnen?

Ja, denn in Spa- oder Wellnessbereichen breiten sich Viren nicht einfacher aus als in anderen öffentlichen Räumen. In einer Stellungnahme schreibt das Umweltbundesamt, dass Chlor „in das Beckenwasser eingebrachte potenzielle Krankheitserreger inaktiviert oder abtötet. Behüllte Coronaviren sind hierbei besonders leicht zu inaktivieren.“ Es ist jedoch gut möglich, dass sich Gäste an Zeitfenster halten müssen, in denen sie Schwimmbad oder Whirlpool nutzen können. Besondere Vorsicht ist bei Anwendungen geboten, die direkt am Gast stattfinden, wie zum Beispiel Massagen. Der Behandler könne den Mindestabstand nicht einhalten, müsse also unbedingt eine Maske tragen, sagt Thomas Mertens. Immerhin zeigten Studien, dass knapp 50 Prozent aller Ansteckungen stattfanden, ohne dass der Virus-träger zu diesem Zeitpunkt bereits Symptome an sich selbst festgestellt hatte.

Der Deutsche Sauna-Bund hat ein Schutzkonzept für öffentliche Saunanlagen erarbeitet, das unter anderem Aufgüsse ohne Wedeln, den Verzicht auf Wärmeluftbäder oder das ausschließliche Nutzen von Kabinen mit Be- und Entlüftungsanlagen vorsieht. Virologe Mertens ist ob kleiner Räume mit hoher Luftfeuchtigkeit skeptisch. Sachsen-Anhalt hat am Donnerstag als erstes Bundesland öffentliche Saunen geöffnet, Rheinland-Pfalz will am 10. Juni nachziehen.

Strand oder Wandern: Das wird doch gehen, oder?

Ja – wenn der Mindestabstand eingehalten wird. Im Freien besteht ein erheblich geringeres Infektionsrisiko. Strandkörbe, -liegen oder Handtücher weit genug voneinander zu entfernen sollte kein Problem sein. Trotzdem ist nicht auszuschließen, dass die Anzahl an Sonnenanbetern über eine App oder andere Mechanismen kontrolliert wird. Wie sich Sars-CoV-2 in Meer- oder Seewasser verhält, ist wissenschaftlich nicht untersucht. Mertens weist jedoch auf den enormen Verdünnungseffekt im Meer: „Ich sehe da kein Risiko.“

Auch wer campst, ist vor allem an der frischen Luft. Wie sieht es auf Campingplätzen aber mit der Nutzung von Sanitäranlagen aus?

Die Campingplätze sind in vielen Bundesländern schon wieder geöffnet, allerdings in aller Regel ohne die Sanitäranlagen. Das bedeutet: Nur wenn Sie Ihre eigene Toilette dabei haben, sind Sie willkommen. Wann und in welchen Bundesländern Zelturlaub wieder möglich sein wird, ist derzeit noch unklar. Manche Jugendherbergen sind da etwas lockerer und sperren in Sammel-Sanitäranlagen jede zweite Dusch- und Toilettenkabine. Prinzipiell gilt aber auch hier als Faustregel: Wenige Menschen gleichzeitig und gute Lüftung. Oder sich Baden-Württemberg zum Vorbild nehmen: Ab diesem Pfingstwochenende vermieten die dortigen Jugendherbergen erst einmal nur Zimmer, die ein eigenes Bad haben.

■ „LEIB & SEELE“ IM PODCAST



Diesmal geht es im Gesundheitspodcast um **Kniebeschwerden**.

Wann zum Arzt und wann operieren? Sie finden die Folge unter: faz.net/podcasts/f-a-z-gesundheit-der-podcast

LESERBRIEFE

Uns geht es gut

ALLGEMEIN Zu der Berichtserstattung über Corona:

Man liest hauptsächlich von den armen alten Menschen, einsam und allein. Es gibt aber auch die andere Seite. Ich bin 75 Jahre, Rentnerin, gesundheitlich etwas eingeschränkt, dem Alter entsprechend. Alle meine Freunde und die meisten Verwandten sind auch Rentner – und derselben Meinung wie ich: Uns geht es gut. Jeden Monat meine Rente, pünktlich. Hilfe zum Lebensunterhalt, pünktlich. Sonntags die F.A.S., pünktlich. Keine Angst um den Arbeitsplatz, das Gehalt, Kitaplatz, Vereinbarkeit von Homeoffice und Familie. Bleibt die Angst vor dem Virus, die aber beherrschbar ist, wenn man sich an die empfohlenen Gebote hält. Mein Leben hat sich nicht dramatisch verändert. Ich kann sogar ohne schlechtes

Gewissen daheim faulenzten. Es gibt also genug alte Menschen, denen es gutgeht. Gemeint sind natürlich nicht die wirklich kranken, einsamen Menschen, die jedes Verständnis benötigen, sondern die ganz normalen Rentner. Darüber sollte mal mehr berichtet werden.

Trude Arbeiter, Bad Homburg

Zahnärzte in Not

LEBEN Zu „Aus der Traum“ von Katrin Hummel und Julia Schaub (17. Mai):

Es gibt keinen Rettungsschirm, der den Zahnärzten 90 Prozent ihrer Honorarleistungen aus 2019 garantiert. Im Gegenteil, es gibt überhaupt keinen Rettungsschirm, der Leistungen garantiert, die nicht zurückgezahlt werden müssten. Das, was aktuell von der Politik als „Rettungsschirm“ bezeichnet wird, ist ein zinsloses Darlehen zur Liquidität-

sicherung zahnärztlicher Praxen. Klarstellen möchte ich, dass viele Zahnarztpraxen, insbesondere neu niedergelassene Kolleginnen und Kollegen, vor erheblichen finanziellen Schwierigkeiten stehen und damit auch große Mengen an Arbeitsplätzen unter den zahnmedizinischen Fachangestellten sowie im Bereich der Zahntechnik gefährdet sind. Es ist also nicht ein Schicksal von Soloselbstständigen, sondern eine generelle Herausforderung unserer Gesellschaft und vieler Berufsgruppen, mit dieser Krise fertig zu werden.

Markus Willmes, Herne

Zu viel Abstand

LEBEN Zu „Die falsche Geschichte“ von Philipp Krohn (24. Mai):

Vor mehr als 50 Jahren war die „Kommune 1“ ein Herzstück dessen, was die Achtundsechziger

verkörpern wollten – eben auch die Befreiung vom Muff der diktatorischen Obrigkeit, Anarchie und sexuelle Ausschweifung. Abstand halten? Von wegen! Die Me-Too-Bewegung hat wie auch die Aufarbeitung sexualisierter Gewalt gegen Schutz-befohlene in allen gesellschaftlichen Bereichen Segensreiches bewirkt, nämlich den gestiegenen Schutz davor, dass Mächtige ihre Macht über Untergebene missbrauchen. Dass unmittelbar in diese „Abstandsbeziehung“ hinein uns eine Pandemie erneut dazu zwingt, Distanz zu wahren, kann des Guten zu viel sein. Statt Kommune 1 ein Leben in Astronautenanzügen wie auf dem Mond. Wird sich, wie es Soziologen vermuten, die „Generation Corona“ daran gewöhnen, dass nicht länger der Handschlag oder die Umarmung zu einer hiesigen Begrüßung gehören? Dann markiert die jetzige Pan-

demie inmitten der Me-Too-Debatte eine gehörige Veränderung, die in allen Lebensbereichen bis in das Flirten und die Abschlussbälle hinein die Achtundsechziger endgültig begräbt und den Warnhinweis bis in die intimsten Lebensbereiche hinein als Imperativ aufleuchten lässt: „Abstand halten!“ Aber zugleich werden damit auch alle Errungenschaften der erkämpften Freizügigkeit, auf die in radikal muslimischen Welten so manche Frau händeringend wartet, für lange Zeit zu Grabe getragen.

Felix Evers, Hamburg

Inseln statt Impfen

WIRTSCHAFT Zu „Bill Gates, die Hassfigur“ von Roland Lindner und POLITIK Zu „Abgedriftet“ von Livia Gerster (24. Mai):

Was lernt der gewöhnliche Multimilliardär? Kauf dir noch eine Yacht, drei Inseln, Flugzeuge und

Fußballvereine, aber unterstütze keine Impfprojekte, keine Armutsbekämpfung, keine unabhängige Forschung, wenn du deine Ruhe und keinen Ärger haben willst. Offenbar macht sich leider verdächtig, wer sein Vermögen auch gemeinwohlorientiert nutzt.

Alexander Pieper, Essen

Lärchen säen

TECHNIK & MOTOR Zu „Wald liegt in der Luft“ von Anna-Lena Niemann (24. Mai):

Mit Interesse habe ich Ihren Artikel über die Wiederaufforstung in Kanada mit Hilfe von Drohnen gelesen. Ich weiß nicht, ob Ihnen bekannt ist, dass die Idee gar nicht so neu ist: Bereits im 18. Jahrhundert ließ James Murray, 2nd Duke of Atholl, der in Schottland auf Blair Castle lebte, auf seinen Ländereien einen Wald mit Lärchen anlegen, für die er sich bei einer Reise durch

die Alpen begeistert hatte. Er brachte einen Sack voll Lärchensamen mit nach Schottland und ließ – um seinen Leuten die mühsame Arbeit zu erleichtern – die Samen mit Hilfe von Kanonenschüssen an den vorgesehenen Stellen ausbringen. Offenbar mit Erfolg, es soll noch heute einige Exemplare geben. Dies erfährt man bei einem Besuch auf Blair Castle.

Winfried Sanner, Bad Soden

Leserbriefredaktion der Frankfurter Allgemeinen Sonntagszeitung, 60267 Frankfurt/Main. E-Mail-Adresse: sonntagszeitung.leserbriefe@faz.de

Um möglichst viele Leserbriefveröffentlichungen zu ermöglichen, sind wir leider häufig gezwungen, sie zu kürzen. Wir lesen alle Briefe sorgfältig und beachten sie, auch wenn wir sie nicht beantworten können.